

Deutsche Sprache

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **49 (1993)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vornamen

Namen auf -ig, -rich, -olf

Ludwig ist ein alter deutscher Name, der bei den Frankenkönigen noch *Chlodwig* lautete und zuweilen in der latinisierten Form *Clovis* auftauchte. *Chlod* bedeutet *berühmt* und ist mit *laut* verwandt. Das Wort *wiga* bedeutet *Kampf, Streit* und lebt noch fort in *weigern*. *Lud-wig* ist also der «ruhmvolle Kämpfer». Auch der Frauenname *Hedwig* ist sehr alt; er bedeutet *starke Kämpferin* und ist als *Edvige* ins Italienische und als *Hédvige* ins Französische übernommen worden und als *Jadwiga* ins Polnische; die heilige Hedwig ist Schutzpatronin von Schlesien.

Auch der Name Ludwig lebt in vielen nichtdeutschen Sprachen weiter: im Italienischen als *Lodovico* und *Luigi*, im Französischen als *Louis*, im Englischen als *Lewis*, im Niederländischen als *Lodewik*, im Ungarischen als *La-*

jos. Unser Frauenname *Luise* ist aus dem französischen *Louise* entstanden, und den Namen *Luisa* gibt es auch im Italienischen, Spanischen, Portugiesischen und Rätoromanischen.

Die weite Verbreitung geht zu einem guten Teil auf das hohe Mittelalter zurück. So hat damals *Heinrich*, der häufigste aller deutschen Vornamen, als *Enrico* und *Henri* die Sprachgrenze überschritten, ebenso wie *Rudolf* und *Konrad*.

Auch der italienische Seefahrer *Amerigo Vespucci*, der dem Erdteil Amerika den Namen gegeben hat, führt einen deutschen Vornamen: *Amalrich/Emerich*, und im spanischen *Rodrigo* steckt der deutsche *Roderich*. In unserer Zeit, wo die Namengebung von Sportgrößen und Filmhelden beeinflusst wird, sind Ludwig und Hedwig eher selten geworden.

Paul Stichel

Deutsche Sprache

Martin Luther und die deutsche Sprache

«Die Einzigartigkeit und Unwiederholbarkeit des geschichtlichen Phänomens Martin Luther wird daran erkennbar, daß niemand auf der Welt deutsch spricht, schreibt oder liest, der nicht von Luthers geistigem Erbe angerührt wäre, welchem kirchlichen Bekenntnis er auch angehört. Denn wenn es auch eine Übertreibung wäre, Luther den Vater der modernen deutschen Schriftsprache zu nennen, so steht doch fest, daß Deutsch, nämlich die hochdeutsche Schriftsprache, ohne ihn nicht zu denken ist.»

So Hanns Lilje in seiner Monografie über Luthers sprachliche Bedeutung.

Es ist unbestreitbar, daß die Sprache Luthers eine ungeheure Ausstrahlungskraft besaß und noch besitzt. Sie «prägte» die Sprache des einfachen Mannes wie auch jene der Literatur bis in unsere Tage. Luther lebte in einer weltbewegenden Zeit, und er setzte seine Sprachkunst ein, um sein Innerstes zu offenbaren. In seiner Vorrede zum deutschen Psalter schreibt er selbst: «Solche Sturmwinde aber lehren mit Ernst reden und das Herz öffnen und den Grund herausschütten.» Seine Sprache ist nicht die eines Gelehrten, sondern dem gesprochenen Wort abgelauscht, das aus allen Schichten des Volkes kam. Nur so erhielt Luthers Sprache diese bis heute wirkende plastische

Anschaulichkeit und Überzeugungskraft.

Luther hat jedoch nicht nur «dem Volk aufs Maul geschaut», sondern zugleich aus einer ungeheuren Sammlung und Spannung heraus gedacht, geredet und geschrieben. Seine grobe

Ausdrucksweise, Robustheit und Polemik gehörten zum Wesen seiner unmittelbaren Glaubenserkenntnis. Luther hat nie anders als um des Glaubens willen geschrieben.

Siegfried Röder

Humor

Goethe und das Komma

Als Goethe im Sommer 1822 in Franzensbad weilte, wurden bei Tisch eifrig die zahllosen Regeln der deutschen Rechtschreibung erörtert. Bei einigen Streitfragen kam es zu keiner Einigung, und so wurde schließlich Goethe um seinen Schiedsspruch gebeten. Goethe sagte lächelnd: «Ich

halte mir diese Art Postulate nach Möglichkeit vom Hals und mache, wenn man streng urteilen will, trotzdem noch genug Schnitzer. Was aber das Komma angeht, so beruhige ich mein Gewissen mit der Lehre des alten Wieland, der behauptet, Religion und Interpunktion seien Privatsachen.»

Siegfried Röder

Druckfehler

Da lacht der Druckfehlerteufel

«...singend, tanzend, feiernd die Weihnachts-Zeit mit einfachen Schritten und Gebärden erleben und gestalten.»

Um sich nach den harten Nachtzeiten fürs Gestalten von Geschenken zu erholen?

«...daß die Erziehung eindeutig Recht und Pflicht der Eltern ist.»

...wobei die Pflicht noch näher zu definieren wäre, vielleicht als Pflicht.

Aber in ihrem beispielhaften Schicksal konnten sich sehr viele Menschen wiedererkennen, die bis jetzt – auch in der Literatur – keine Stimme hatten. ...aber gewiß auch darauf verzichten konnten – es sei denn, es befände sich ein Kentaur darunter!

Alle Buchstaben des Alphabethes sind in fünf diversen Variationen vorhanden.

Worüber sich das Bethli ganz besonders freut!

Sie lesen ihre Scripts kurz durch, bevor sie die Rollen im Steh-greif umsetzen.

Im Sitzen hätten sie's wohl noch besser im Griff; womöglich gelänge es dann, aus dem Steg-reif zu zitieren.

Schweizerin 23 Jaerig mit Wissenschaft Licher Sprache sucht eine Stelle am liebsten in chemischen Sektor.

Womöglich ein Sektor, wo diese liche Sprache einer chemischen Reinigung unterzogen wird.

Mikrolykos